

Zuerst gesehen: der Premieren-Check

„Stifters Dinge“ am 10.6. in der Orangerie

„Ein Klavierstück ohne Pianisten, ein Theaterstück ohne Schauspieler, eine Performance ohne Performer - aber vor allem eine Einladung an die Zuschauer in einen faszinierenden Raum zum Hören und Sehen“.

Dieser Presstext aus dem Programmheft zu den KunstFestSpielen Herrenhausen hat uns neugierig gemacht. Und unsere Entscheidung für „Stifters Dinge“ vom Komponisten und Regisseur Heiner Goebbels als Premieren-Check des Monats erwies sich als goldrichtig.

Das Publikum betritt die Orangerie und nimmt Platz auf der Zuschauertribüne. Das ist aber auch schon alles, was an einen normalen Theaterabend erinnert. Über den Raum erstrecken sich hintereinander drei voneinander abgetrennte Bassins, die rechter Hand von drei Wassertanks flankiert werden. Eine exakt angeordnete Installation aus Rohren, Röhren, Leitungen und Lautsprechern umgibt die Becken, an deren Ende das markanteste Teil des Ensembles thront: die fünf Klaviere, nebeneinander, aber auch übereinander angeordnet. Nein, hier könnte niemand Klavier spielen, ohne sich den Hals zu brechen. Das sanfte Licht erlischt und das Spiel beginnt.

Wasser flutet aus den Tanks in die Becken, in die zwei Mitarbeiter vorab ein weißes Substrat gesiebt haben. Das dadurch schwarz wirkende Nass bahnt sich seinen Weg. Wie ein Ölfilm überzieht es den Boden der Bassins. Schöne Grüße an BP. Aus den Lautsprechern kriechen indigene Beschwörungsformeln des für die Seefahrer so wichtigen Südostwindes in Papua Neuguinea, aufgenommen 1905 vom Ethnographen Rudolf Pöch. Klappen auf einem langen und kurzen Rohr erzeugen wie von Geisterhand gesteuert tiefe und noch tiefere Töne, geben den Takt vor in diesem eigenartigen Spektakel.

Dann wird aus den Lautsprechern mit ruhiger Stimme „Die Eisgeschichte“ aus Adalbert Stifters „Die Mappe meines Urgroßvaters“ rezitiert. Der Romantiker der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts liebte ausschweifende Naturbeschreibungen. Das Publikum lauscht, Gedanken kommen und gehen, der Singsang beruhigt, die Entschleunigung gelingt.



Dann kommen die fünf Klaviere zum Einsatz: Das italienische Konzert F-Dur von Johann Sebastian Bach erklingt wie von Geisterhand gespielt. Dann ein grelles Licht, das Monster am anderen Ende bewegt sich, kommt auf Schienen gebettet näher, die Klaviere setzen an zum Crescendo, kein Mucks im Saal. Dann zieht es sich wieder zurück, hinterlässt Nebelschwaden aus Trockeneis, in sich aus einer Sprinkleranlage Regentropfen stürzen, die nach dem Aufprall wie in Zeitlupe aus dem Eise emporkriechen. Ein Fest für die Augen!

Originalaufnahmen des berühmten französischen Ethnologen Claude Levi-Strauss, des amerikanischen Schriftstellers William S. Burroughs und des Black-Muslim-Anführers Malcolm X folgen, dann ein Wechselgesang kolumbianischer Indianer und schließlich ein

von Ekaterina Mangoúlia gesungenes Kalimérisma, ein traditionelles griechisches Lied, aufgenommen 1930 von Samuel Baud-Bovy, einem Pionier der Musikethnologie.

Adalbert Stifter hat das letzte Wort. Dann ist Schluss. Die Installation fährt noch einmal nach vorne, scheint sich wie ein Schauspieler zu verbeugen, empfängt verdienten, lang anhaltenden Applaus. Später darf das Publikum sich das Kunststück aus der Nähe betrachten. Ein Blick hinter die Klavierkulisse zuzusagen.

Wie sagte Claude Levi-Strauss: „Es gibt keine unentdeckten Plätze mehr auf dieser Welt.“ Vielleicht ist der Theaterraum einer dieser letzten Räume, in denen man noch Abenteuer erleben kann. Diese 70-minütige Expedition in eine Welt aus Licht, Bildern, Geräuschen, Tönen, Stimmen, Wind und Nebel, Wasser und Eis, kurz zu all dem, was im Theater sonst nur Requisite und in der zweiten Reihe steht, war jedenfalls eine ganz besondere Theater-Erfahrung, oder besser: Theater-Ersinnung.

Nach dem Ende der KunstFestSpiele zog Intendantin Elisabeth Schweeger eine positive Bilanz: „Wir sind in Hannover angekommen und haben unser Ziel erreicht. Mit über 7.000 Besuchern und einer Auslastung von über 75% haben wir mehr erreicht, als wir zu hoffen gewagt haben.“ Die nächsten KunstFestSpiele werden vom 27.5. bis 19.6.2011 in den Herrenhäuser Gärten stattfinden.